Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 256. Dienstag, den 1. November 1892.

Die Wittenberger Feier.

Eine überaus seltene Feier vereint den deutschen Kaiser mit den protestantischen Bundesfürsten des Reiches in der stillen deutschen Stadt, deren Name doch mit der Geschichte der deutschen Nation, mit dem Werden und Wachsen deutschen Geistes und mit der Entfaltung deutscher Eigenart auf das Innigste verknüpft ist, in Wittenberg, der Stadt Martin Luthers und seiner geistigen Mitstreiter im Kampf um die Freiheit der Religion und des Glaubens. Die Wiedereinweihung des Gotteshauses, in welchem die „Wittenbergische Nachtigal“ beim Anbruch der neuen Zeit ihre Stimme erschallen ließ, jene machtvolle Stimme, der Tausende und Abertausende lauschten und folgten, die wie ein Wellensturm durchs deutsche Vaterland drang, die Herzen fesselte und die Augen öffnete zur Erkenntniß von Irrthum und Täuschung, hat die Fürsten und Herren und Tausende von deutschen Männern auf dem Wittenberger Marktplatz zu einer ebenso großartigen und erhebenden, wie friedlichen Feier vereint. Von Wittenberg ist die größte Bewegung der neuen Zeit im deutschen Reiche ausgegangen, ein schlichter deutscher Mann, von Manchem seiner Zeitgenossen an gelehrtem Wissen überragt, von Niemandem aber in der Erkenntniß der Wahrheit und des Volksgemüthes, in echtem deutschen Heldenmuth und deutscher Treue übertroffen, rief Martin Luther die Geister zum Kampf auf für eine deutsche Kirche, für eine Kirchengemeinschaft die sich lediglich auf die Lehren der heiligen Schrift, auf die Lehren der Liebe und Versöhnung stützte, und alles Menschenwerk zur Seite ließ. In einfachen, aber um so beredteren Worten schildern Luthers Zeitgenossen die gewaltige Kraft der Bewegung, welche das ganze deutsche Vaterland durchbrauste, das felsenfeste Gottvertrauen, welches trotz aller drohenden Gefahren, trotz aller weltlichen Stürme Luther und seine Getreuen beseelte. Das wie Posaunenschall klingende Wort des Reformators auf dem Reichstage zu Worms: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!“ hat seinen Wiederhall im ganzen weiteren Verlauf der Reformation gefunden, und unter dieser Wirkung ist am Ende der Sieg erstritten worden. Die Gefahren, welche der protestantischen Kirche und ihren Schöpfern im Urbeginn, zur Reformationszeit drohten, haben sich später noch wiederholt; ein furchtbarer Krieg, der schrecklichste, der deutsche Gaue je verheert, hat unser Vaterland dreißig lange Jahre hindurch heimgesucht, und heute noch sind vielfach öde Stätten, wo vor jenen Tagen und Jahren des Schreckens und des Jammers sich blühende Gemeinwesen erhoben hatten, aber Eins hat in jener Anfechtung nicht gelitten, und das war die von Martin Luther geschaffene evangelische deutsche Kirche und sie ist bestanden bis heute, dem starken Eichenstamm vergleichbar, nicht ohne manche inneren Kämpfe, nicht ohne Splitterrichtereien, nicht ohne Zerwürfnisse, aber ungebeugt in ihrer wahren Kraft, hochgehalten als Religionsgemeinschaft — Pflege wahren Deutschthums. Kaiser Friedrich, der mit so heiligem Eifer bemüht war, die wahren Lehren des Evangeliums und die rechte Erkenntniß zu vertreten, hat die Anregung zur völligen würdigen Wiederherstellung des alten Gotteshauses, der Lehrstätte des großen Reformators, gegeben, seinem Sohne, unserem Kaiser Wilhelm, ist es vergönnt, der Kirche dessen beizuwohnen, was sein Vater eingeleitet. Zahlreiche deutsche Fürsten und Vertreter von fremden Potentaten evangelischen Glaubens, Tausende von deutschen evangelischen Christen sind bei der Festfeier anwesend, und weitere Millionen werden sich mit jenen Gedanken vereinigen. Denn hat das Christenthum der Welt Großes und Edles verdankt, so verdankt doch auch Deutschland im Besonderen der Reformation Kraft und Stärke. Aus deutschem Geiste ist sie erschaffen, im deutschen Geiste erwachsen, im deutschen Geiste soll sie unter treuer Pflege des evangelischen Theiles der deutschen Nation erhalten bleiben.

Es ist keine konfessionelle Kampffeier, welche die Festgäste in Wittenberg vereinigt. Weder liegt darin eine Ueberlegung des Protestantismus, noch viel weniger eine Art von Kriegserklärung gegen die katholische Kirche. Alle Deutschen eint der Glaube an denselben Gott, und die äußeren Formen der Lehre wird der Protestantismus, der dem Gedanken folgt, daß der Buchstabe tödtet, aber der Geist des Christenthums lebendig macht, am wenigsten zu neuen, heftigen Religionsstreitereien benützen. Ob Protestanten oder Katholiken, Alle haben sie in schweren Lagen auf blutigen Gefilden für Deutschlands Ehre und Macht nnd Herrlichkeit gestritten und auch heute stehen Katholiken und Protestanten dem Reiche mit gleicher Treue und Hingebung gegenüber. Was einzelne Kreise der beiden Kirchengemeinschaften bewegen mag, das kann nicht das ganze Volk in Mitleidenschaft ziehen, die als Kinder eines Stammes, als Glieder einer einzigen Nation in Frieden und freundschaftlicher Nachbarlichkeit unter- und nebeneinander zu leben wünschen. Hieran soll auch durch die Wittenberger Festfeier ebensowenig geändert werden, wie daran durch die große katholische Feier aus Anlaß des Jubiläums des Papstes etwas geändert wurde. Die evangelische Festfeier ist eine Gedenkfeier an große, hochverdiente Männer der dentschen Nation, eine Dankfeier der evangelischen Deutschen an jene Männer, die ihrem Geiste und ihrem Glauben rechte Pfade wiesen. Die Glieder der evangelischen Kirche einigen sich zu einem großen und feierlichen Gelübde, festzuhalten am Glauben der Väter, nachzueifern den Thaten der Väter, Helden christlichen Geistes und christlicher Liebe. Auch die Reformatoren erstrebten deutschen Volkes und deutschen Reiches Macht und Größe in ihrer Art, und gerade das zieht die Herzen der evangelischen Bevölkerung zu ihnen hin, das sich mit ihnen verbunden fühlt in allen Fasern ihres Denkens und Fühlens. Geisteshelden waren es, deren Andenken jetzt wieder deutsche Fürsten und weite Kreise der deutschen Nation ehren, Geisteshelden, die mit kraftvollem Wort die Gegner schlugen, die Freunde stärkten, die am tapfersten und unermüdlichsten dann waren, wenn der Bau ihrer ganzen Arbeit ins Wanken zu gerathen drohte. Das sei eine Nacheiferung für das heutige Geschlecht, das sich nicht minder schweren Gefahren gegenübersteht. Wahre die evangelische Kirche das Ihre, wehre sie allem Feind, der ihr Recht schmälern will. Das Festhalten hieran bedeutet die Wittenberger Feier!

Tagesschau.

Die bedeutsame Ansprache, welche **Kaiser Friedrich** als Kronprinz bei der Einweihung der Lutherhalle in Wittenberg hielt, hatte folgenden Wortlaut: „In sinniger Weise sind in diesen Räumen aus den Tagen der Reformation Andenken aller Art vereinigt, deren Vermehrung und Vervollständigung ich glücklichen Fortgang wünsche. Denn unser Volk kann nicht oft und nicht lebhaft genug an die Segnungen erinnert werden, welche es dem Manne verdankt, dessen Namen diese Halle trägt. Wer gedächte nicht hier und heute dessen, was Martin Luthers Geist und Wirken auf mehr als einem Gebiete deutschnationalen Lebens für uns erworben hat. Möge diese seinem Gedächtniß gewidmete Feier uns eine heilige Mahnung sein, die hohen Güter, welche die Reformation uns genommen, mit demselben Muthe und in demselben Geiste zu behaupten, mit welchem sie nicht errungen worden sind. Möge sie insbesondere uns in dem Entschlusse befestigen, alle Zeiten einzutreten für unser evangelisches Bekenntniß und mit ihm für Gewissensfreiheit und Duldung! Und mögen wir stets dessen eingedenk bleiben, daß die Kraft und das Wesen des Protestantismus nicht in Buchstaben beruht, und nicht in starrer Form, sondern in dem zugleich lebendigen und demüthigenden Streben nach der Erkenntniß christlicher Wahrheit. In diesem Sinne begrüße ich den heutigen und die noch folgenden Luthertage mit dem innigsten Wunsche, daß sie beitragen mögen, unser protestantisches Bewußtsein zu stärken, unsere deutsche evangelische Kirche vor Zwietracht zu bewahren und ihren Frieden fest und dauernd zu begründen.“

Die **Aussichten der neuen Militärvorlage** geben zu vielen Erörterungen Anlaß. Es war ja von vornherein feststehend, daß an eine Annahme nur dann zu denken sei, wenn ein erheblicher Theil der Mitglieder der Centrumspartei für die Vorlage stimmen würde. Da die Vorlage dem Reichstage zugehen wird, ist es selbstverständlich, daß die Reichsregierung hiermit rechnet, denn sonst hätte es nicht den geringsten Zweck, den Entwurf zur Erörterung zu stellen. Ganz unrichtig ist es aber, wenn behauptet wird, zwischen Berlin und dem Vatikan in Rom finden dieser Gesetzesvorlage wegen Unterhandlungen statt. Auch von politischen Handelsgeschäften kann keine Rede sein, der heutige Reichskanzler hat sich vor dem Reichstage bekanntlich klipp und klar dahin ausgesprochen, er werde zu solchen politischen Geschäften niemals seine Hand bieten.

Die nunmehr erfolgte amtliche Bekanntgabe der **Einberufung des Reichstages auf den 22. November** leitet einen neuen Abschnitt in der parlamentarischen Geschichte des Reiches ein, der sich zweifellos ebenso bewegt wie bedeutsam gestalten wird. Natürlich wird die bevorstehende Wintersession des Reichstages vor Allem durch die angekündigte Militärvorlage beherrscht werden und ist es nur noch ungewiß, ob dieselbe dem Reichstage gleich bei seinem Zusammentritte oder erst nach Neujahr zugehen wird. Falls indessen das erstere wirklich der Fall wäre, so stünde doch eine definitive parlamentarische Entscheidung in der Militärvorlage schwerlich in der kurzen Zeit bis zu den Weihnachtsferien zu erwarten, vielmehr dürfte sie erst in den Sessionsabschnitt nach Weihnachten fallen, vorausgesetzt eben, daß die Vorlage dem Parlamente in der That zu Beginn der Session unterbreitet wird. In der Hauptsache wird der Reichstag die paar Wochen vom 22. November bis zur Weihnachtspause wohl mit den Generaldebatten über den Etat und die anderen Vorlagen, die ihm vermuthlich beim Wiederzusammentritte oder wenigstens bald nach diesem Zeitpunkte zugehen werden, ausfüllen, wozu man voraussichtlich die Entwürfe über die Reform der Abzahlungsgeschäfte, über den Verrath militärischer Geheimnisse, die Novelle zum Wuchergesetz, die Novellen zu den verschiedenen Militärpensionsgesetzen, sowie einige kleinere Sachen rechnen kann. Daneben wird er sich über einige schwebende handelspolitische Fragen und außerdem mit Initiativanträgen, Petitionen u. s. w. zu beschäftigen haben Jedenfalls wird aber der Schwerpunkt der Reichstagsverhandlungen auch diesmal, wie bei fast allen bisherigen Wintersessionen, in dem Sessionsabschnitte nach Weihnachten ruhen.

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(57. Fortsetzung.)

Seine Gedanken weilten bei Mercedes, die er in den Stunden seines tiefsten Elends, im fremden Lande hatte todt zurücklassen müssen. Das Bild der Verlorenen hatte ihn Tag und Nacht verfolgt, als er in dem fürchterlichen Schiffskerker der holländischen Transportbrigg die Reise über das Weltmeer zurückgelegt, und maßlos fühlte er sein Herz zermartert, sein Gehirn zerrüttet, während er unablässig des fürchterlichen Augenblicks gedachte, in dem er, gefesselt an einen fremden, gefühllosen Menschen, die erkalteten Glieder seines Weibes berührt, ihre eisige Stirn zum letztenmal geküßt hatte.

Durch die Seelenqualen war er unempfindlich gegen alle physischen Marter geworden. Stumm duldete er die unmenschliche Strafe, bis man ihn, dem Tode nahe, mit wundem Körper und erloschenen Augen endlich aus seinem grausamen Verließ zog. Galt es den Unglücklichen doch zu foltern, nicht zu vernichten, denn der Staat hatte ja für den Kolonialsoldaten dreihundert Gulden gezahlt und brauchte ihn zum Futter für die Geschosse der Wilden und für die Fieberlazarethe in Surinam.

Später hörte die todte Mercedes auf, das Schreckbild seiner Erinnerung zu sein; sie wurde der Racheengel, der ihn aufstachelte, Vergeltung zu üben.

Und nun war das Ziel hinweggeräumt, mit ihm der Zweck seines verfehlten Lebens. Was sollte er noch hienieden? Die südliche Heimat hatte jeden Reiz verloren. Er sehnte sich nicht mehr nach den Feldern zurück, die er dereinst als Geächteter verwüstet. Selbst die Erinnerung an die jüngeren Geschwister, die er in seinem Fieberwahn kaum erkannt, vermochte keinen Wunsch des Wiedersehens in ihm anzuregen.

Madrina sah die Leiden seines jüngsten Sohnes, ohne die Macht zu haben, dessen Geist von seinem unseligen Brüten abzulenken. Er glaubte, daß das Heimweh den Bedauernswerthen erfaßt habe und war beschäftigt, die Rückkehr nach seiner Hazienda zu beschleunigen. Allein die Sorge um die Hinterlassenschaft seiner ersten Gattin in Danzig hielt ihn noch von der plötzlichen Abreise nach Surinam zurück. Nur noch wenige Formalitäten waren zu erledigen, dann wollte er Graz in Beleitung seines jüngsten Sohnes verlassen, dessen gänzliche Herstellung er von dem Betreten der neuen Heimath erhoffte.

Fernandez that nichts, die Erwartung des sorgenden Vaters zu zerstreuen; er hatte nie von jener unseligen Heirath gesprochen sondern bewahrte vielmehr das Geheimniß in seiner Brust. Madrina hingegen glaubte die Zeit nicht für geeignet, dem ohnehin tiefgebeugten Sohn Vorwürfe über die leichtsinnige Entführung jener Kreolin zu machen, welcher er in Surinam große, pekuniäre Opfer hatte bringen müssen und die er verschollen, vergessen glaubte.

So blieb das Verständniß zwischen beiden ausgeschlossen.

Dem unerquicklichen Zusammenleben machte ein Brief des jüngsten Sohnes Felix in Heljendam ein jähes Ende. Der Zurückgelassene schrieb an seinen Vater:

„Ich erwarte Dich mit Ungeduld. Es ist die höchste Zeit, daß Du heimkehrst. Wir armen Waisen sehnen uns nach Deinem langentbehrten Anblick. Komm zurück; zögere nicht länger. Es ist nicht allein der Trennungsschmerz, der uns unglücklich macht, es ist auch die Gefahr, die uns umgiebt. Die Nigger haben sich wieder aufgemacht und bedrohen unser Eigenthum. Umgäben uns nicht treue Menschen, so wäre vielleicht jetzt schon alles verloren. Es ist die höchste Zeit, daß Du die Verwaltung der Hazienda wieder in Deine feste Hand nimmst, denn sonst muß alles zu Grunde gehen. Kehrt Fernandez mit Dir zurück, um so besser für uns alle. Komm heim, mein theurer Vater, heim zu Deinen verlassenen Kindern! Gieb uns mit postwendendem Dampfer Nachricht, wann ich Dich in Paramaribo erwarten kann. Ich zähle die Stunden bis zu Deiner Ankunft.“

Am Tage nach Empfang dieses Schreibens verließ der Pflanzer das gastliche Haus seines Sohnes Ernst, nachdem er von ihm und seinem jungen Weibe segnend Abschied genommen hatte, und durchreiste in Begleitung von Fernandez, der apathisch darein, ihm zu folgen, gewilligt hatte, ohne Aufenthalt Oesterreich und Deutschland.

Erst in Amsterdam machten es die Verhältnisse nöthig, Station zu nehmen. Ein Dampfer, der nach den Kolonien in Westindien bestimmt war, lag augenblicklich nicht an der Rhede. Auch von Rotterdam sollte der nächste Steamer nicht vor einer Woche abgehen.

Wie durch das Verhängniß getrieben, nahmen die Reisenden ihren Aufenthalt in dem Amstelhotel, das Fernandez seiner Zeit bewohnt hatte.

Noch immer waltete der schwarzbärtige Oberkellner seines

Deutsches Reich.

Unser Kaiser traf am Sonnabend von einem mehrtägigen Jagdausfluge nach Schloß Liebenberg wieder in Berlin ein und traf dort mit dem aus Anlaß der Wittenberger Feier angekommenen Kronprinzen Oskar von Schweden und Herzog Georg von York, dem Sohne des Prinzen von Wales, zusammen. Die Herren begaben sich sofort nach Potsdam. Am Sonntag Morgen kam der Kaiser mit den Prinzen wieder nach Berlin und wohnte mit denselben der Einweihung der neuerbauten Dom-Interimskirche bei. Nach der Feier hörte der Monarch noch mehrere Vorträge im Berliner Schlosse und fuhr alsdann nach Potsdam zurück, wo bei den Majestäten große Tafel abgehalten wurde. Heute Montag Vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit ihren fürstlichen Gästen zur Lutherfeier nach Wittenberg. — Aus Athen wird gemeldet, daß das griechische Königspaar vom deutschen Kaiser zu seiner silbernen Hochzeit ein kostbares Geschenk erhalten hat. — Der am 10. Januar 1893 in Sigmaringen stattfindenden Hochzeit des Kronprinzen Ferdinand von Rumänien wird der Kaiser bestimmt beiwohnen.

Der Kaiser hat der Stadt Wittenberg aus Anlaß der Einweihung der Schloßkirche sein Bildniß für den Rathhaussaal verliehen.

Die Nachricht, daß die Auslieferung des schriftlichen Nachlasses Lothar Buchers an den Fürsten Bismarck erfolgen soll, ist, wie die „Voss. Ztg." hört, unbegründet. Das Testament Lothar Buchers enthielt über seinen schriftlichen Nachlaß keine Bestimmungen.

Zum neuen preußischen Wahlgesetz wird der „Pol. Corr." aus Berlin geschrieben: Die Vorarbeiten für den neuen preußischen Wahlgesetzentwurf werden mit allem Eifer gefördert, doch scheint es noch nicht festzustehen, ob diese Frage den Landtag schon in seiner bevorstehenden Session beschäftigen wird. Daß die Wahlreform für den Landtag sich nur auf dem Boden des Dreiklassen-Wahlsystems bewegen wird, dürfte nach allem, was man hört, kaum einem Zweifel unterliegen.

Der Landesverein preußischer Volksschullehrer hat durch seinen geschäftsführenden Ausschuß dem Kultusminister ein Bittgesuch überreichen lassen, in welchem um Erlaß eines Lehrerbesoldungsgesetzes und um anderweitige Regelung der Versorgung der Hinterbliebenen der Volksschullehrer auf Grund der Resolution des Abgeordnetenhauses vom 26. März 1889 gebeten wird.

Es hieß wiederholt, daß sich der preußische Cultusminister mit der Frage beschäftigt habe, ob Professor Harnack nicht die Grenzen der Lehrfreiheit überschritten habe. Wie indessen die National-Zeitung zuverlässig erfahren haben will, „ist es dem Minister Dr. Bosse nicht in den Sinn gekommen, sich in diese Angelegenheit einzumischen. Die nach seiner Auffassung nicht die Unterrichtsverwaltung, sondern ausschließlich die evangelische Kirche angehe."

Folgender hochwichtiger Erlaß wird bekannt: „Würzburg, den 20. October 1890. Nr. 1318 A. K. B. II. Armeecorps. Generalcommando. Betreff: Behandlung der Untergebenen. In der letzten Zeit sind wiederholt Fälle von Mißbrauch der Dienstgewalt — sogar von Officieren begangen — dem Generalcommando in Anzeige gekommen. Unter den von Unterofficiren veranlaßten Fällen tritt zum Theil eine ungemein rohe Sinnesart der Beschuldigten und eine fast gewohnheitsmäßige brutale Behandlung der Untergebenen seitens dieser Organe zu Tage. Trotzdem wurde den betr. Unterofficieren durch ihre Chefs der beste Leumund ausgestellt oder Character und moralische Eigenschaften im Nationale überhaupt nicht weiter erwähnt. Abgesehen davon, daß diese Art der Entstellung der „Führung" den Vorschriften nicht entspricht, siehe Absatz 1 des kgl. Kriegsministerial-Rescripts vom 28 August 1878 Nr. 10 697 V.-Bl., Seite 341, muß hieraus auch gefolgert werden, daß die beurtheilten Unterofficiere ihren Chefs nicht in dem Maße bekannt sind, wie dies für eine ersprießliche Leitung der Dienstgeschäfte und für die Heranbildung der anvertrauten Mannschaften unumgänglich nothwendig ist. Angesichts der Eingangs erwähnten Vorkommnisse und im Hinblick auf die bevorstehende bezw. bereits eingetretene Rekrutenperiode nehme ich Anlaß, darauf hinzuweisen, daß es gerade heutzutage Pflicht der sämmtlichen Vorgesetzten ist, zunächst den Neuzugehenden den Eintritt in die Armee nicht als eine Last, sondern als eine Ehre erscheinen zu lassen, und daß sich hiernach im Allgemeinen die ganze Behandlung der Mannschaften und die Einwirkung der Vorgesetzten zu richten hat. Wenn humane und gerechte Behandlung Hand in Hand geht, eine auf die Hebung der geistigen und sittlichen Kräfte des Mannes gerichtete, seinem Fassungsvermögen angepaßte Belehrung und Erziehung — dann wird es auch gelingen, in ihm das Gefühl für Ehre, Vaterlandsliebe und jenen freiwilligen Gehorsam zu wecken und zu befestigen, der nichts gemein hat mit knechtischer Unterwürfigkeit. Hierbei glaube ich übrigens noch besonders darauf aufmerksam machen zu sollen, daß dem Umsichgreifen der im Eingange erwähnten, in der Folge den guten Ruf des Armeecorps gefährdenden Vorkommnisse mit Aussicht auf Erfolg nur entgegen gewirkt werden kann. Durch eine umsichtige Auswahl der Mannschaften für den Unterofficierdienst, durch sorgfältige und regelmäßige Belehrung der Unterofficiere über ihre Stellung überhaupt und über ihr Verhalten gegenüber den Mannschaften, dann durch unausgesetzte Ueberwachung der in Bezug auf die Behandlung der Untergebenen noch nicht erprobten Organe, endlich und vor Allem durch das gute Beispiel der Officiere. Indem ich betone, daß es in der Pflicht eines jeden Officiers gelegen ist, mich in dem Bestreben nach thunlichster Vereinigung der beregten Mißhandlungsfälle zu unterstützen, bemerke ich schließlich, daß die Zahl der bei einem Truppentheil vorkommenden Fälle des Mißbrauchs der Dienstgewalt ein wesentliches Moment bildet für die Beurtheilung des Einflusses sämmtlicher Vorgesetzten auf ihre Untergebenen und damit auch der inneren Tüchtigkeit der betr. Abtheilung. Von vorstehender Ordre hat jeder Offizier Abschrift zu nehmen. Der kommandirende General von Parseval, Generallieutenant und Generaladjutant.

Die jüngste Sitzungsperiode des deutschen Colonialrathes ist am Freitag nach fünftägiger Dauer wieder geschlossen worden. In der Schlußsitzung wurde hauptsächlich die Concession für das Damaraland in Südwestafrika berathen und stellte der Colonialrath eine Reihe von Punkten auf, durch welche die Rechte der Deutschen bei Ausführung der Concession gewahrt werden sollen. Ob der Colonialrath in seiner jüngsten Tagung sich auch eingehender mit der mißlichen Lage in Deutschostafrika beschäftigt hat, läßt sich aus den kurzen offiziösen Mittheilungen über den Verlauf der diesmaligen Verhandlungen des Colonialrathes nicht mit Sicherheit entnehmen. Es scheint indessen nicht, als ob sich die genannte Körperschaft zu Gunsten einer Aenderung in dem heutigen System der Civilverwaltung Deutschostafrikas ausgesprochen habe.

In der freisinnigen Partei der Berlinnr Stadtverordnetenversammlung ist es zu einer Spaltung gekommen. 18 Mitglieder des Collegiums haben ihren Austritt aus der Fraction erklärt, weil sie mit der Wiederwahl des Dr. Stryck zum Stadtverordneten-Vorsteher nicht einverstanden sind, auch hat es den speziellen Groll dieser „Secessionisten" erregt, daß Dr. Stryck gegen alles Erwarten seine Wiederwahl angenommen hat. Jedenfalls sind nunmehr heftige Kämpfe zwischen den liberalen Gruppen der Berliner städtischen Vertretung zu erwarten.

Ueber die Seitens des Reichskanzlers eingeleitete Untersuchung in Sachen der durch die vorzeitige Veröffentlichung der Militärvorlage begangenen Indiscretion verlautet noch nichts Näheres. Ob bei diesen hochnothpeinlichen Nachforschungen überhaupt viel herauskommen wird, steht freilich zu bezweifeln, zum mindesten werden es die „intellectuellen Urheber" des vorliegenden „Verrathes" schon verstehen, sich aus der Schlinge zu ziehen. Im Uebrigen würde der Reichsregierung dieser ihr so verdrießliche Zwischenfall erspart worden sein, hätten sie aus freien Stücken den wesentlichsten Inhalt der neuen Militärvorlage veröffentlicht. Denn das, was durch die Mittheilungen der „Cöln. Ztg." hierüber so unerwartet bekannt geworden ist, deckt sich ja in den Hauptpunkten mit dem, was bisher schon über die Militärvorlage gerüchtweise bekannt war; die Geheimnißthuerei mit derselben hat also eigentlich gar keinen Zweck gehabt.

Oberpräsident von Goßler und General von Seeckt sind zur Theilnahme an den Wittenberger Festlichkeiten in Berlin eingetroffen; der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Oldenburg treffen im Laufe des Nachmittags und Abends hier ein. Prinz Friedrich Leopold ist von seiner Erkältung noch nicht wieder hergestellt und kann die Majestäten nicht nach Wittenberg begleiten, doch wird die Prinzessin dort sein.

In der Redaction des socialdemocratischen „Vorwärts" wurde gestern eine Haussuchung vorgenommen. Es handelt sich um eine postalische Angelegenheit, betreffend den Fall Jüttner.

In der Volksbank zu Darmstadt ertönte gestern plötzlich das elektrische Läutewerk. Bei einer sofort vorgenommenen Durchsuchung wurde jedoch nichts Verdächtiges entdeckt. Ein Hausbewohner gab auf einen Schutzmann, den er für einen Einbrecher hielt, mehrere Schüsse ab.

Der Vorstand der deutschen Colonialgesellschaft in Leipzig genehmigte das Budget für 1893, welches in Einnahme und Ausgabe mit 115 000 Mark balanzirt. Eine Resolution wurde angenommen, der Regierung die schleunige Inangriffnahme von Vorkehrungen zur Sicherung der Hinterländer von Kamerun und Togo zu empfehlen. Die nächste Generalversammlung soll in Frankfurt a. M. stattfinden.

In der heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattgefundenen Verhandlung der zweiten Strafkammer in Breslau wurde der Redacteur der „Breslauer Volkswacht", Thiel, wegen Majestätsbeleidigung, begangen in dem Artikel „Das Begnadigungsrecht des Trägers der Krone" zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ein polizeilich angehaltener Landstreicher, welcherin das Krankenhaus zu Lübeck eingeliefert werden mußte, ist, wie festgestellt wurde, an der asiatischen Cholera erkrankt. Der Erkrankte kam aus Hamburg.

Ausland.

Großbritannien.

London. Wie die „Times" meldet, soll der bevorstehende Besuch des Königs von Portugal in Madrid, die Anbahnung eines spanisch-portugisischen Handelsvertrages bezwecken. — Hier zirkulirt das Gericht, Harrison werde die Kandidatur für die Präsidentschaft nicht beibehalten. — Dem „Standard" zufolge, soll Herr von Soden, nach seiner Rückkehr im Frühjahr nicht mehr nach Afrika zurückkehren, sondern infolge der allseitigen Angriffe entschlossen sein, sein Amt niederzulegen — Der römische Correspondent des „Daily Chronicle" meldet, der Vatikan dementire positiv die Meldung, von der deutschen Regierung ersucht worden zu sein, das Centrum zum Votiren der Militärvorlage zu bewegen. Der Vatikan lasse dem Centrum volle und freie Entschließung.

Italien.

Rom. Luzzatti hat sich geweigert die Vertretung Italiens bei der Brüsseler Münz-Conferenz zu übernehmen und ist deshalb Zeppa zum Vertreter Italiens designiert. — Der Botschafter Lanza in Berlin wird den König von Italien bei der Vermählung des Erbprinzen von Rumänien in Sigmaringen vertreten. Das Königspaar sendet zur Hochzeitsfeier reiche Geschenke. — Anläßlich des gestrigen Banquets erklärte der Justizminister Folgendes: Die kirchliche Organisation muß, soweit sie das bürgerliche Leben betrifft, dem Staate unterworfen sein; andererseits sei es die Pflicht des Staates, den Klerus zu unterstützen, welcher seine Mission correct erfüllt

Venedig. Die Depositen- und Escompte-Bank in Catania verlangt ein Moratorium. Diese Meldung verursacht in ganz Sicilien große Aufregung. Die Passiven der genannten Bank betragen 9 Millionen, die Aktiven 11 Millionen Lire, doch sollen die Letzteren zum Theil zweifelhafter Natur sein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Die für heute geplante antisemitische Versammlung in Kalksburg bei Wien, welcher der Hofprediger Stöcker aus Berlin beiwohnen sollte, ist wegen Choleragefahr verboten worden. — Die „N. Fr. Pr." ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß Verhandlungen über eine Anleihe zwischen der russischen Regierung und dem Pariser Hause Rothschild nie stattgefunden haben, mithin auch nicht abgebrochen werden konnten.

Budapest. Dem „Nemzet" wird aus Warschau gemeldet, daß 150 Individuen, welche sich im Kiewer Staatsgefängniß angeblich wegen Spionage befinden, demnächst nach Sibirien transportirt werden sollen. Unter den Gefangenen sollen sich auch Ausländer befinden. — Seit Mitternacht sind fünf neue Cholera-erkrankungen und vier Todesfälle gemeldet.

Triest. Der römische Korrespondent des hiesigen „Piccolo" versichert, daß trotz klerikaler Dementis der Zustand des Papstes zu Besorgnissen Anlaß gebe. Seine Schwäche sei sehr groß und sämmtliche Audienzen werden abgesagt.

Rußland.

Petersburg. Das Journal de St. Petersburg bringt eine längere offiziöse Mittheilung über den russischen Staatsschatz. Die Reichsbank habe am 24. Oktober zusammen mit dem Staatsschatz einen Baarbestand von 604 Millionen Rubel gehabt. Der Staatsschatz verfüge allein über einen Baarbestand von 12½ Millionen Kreditrubel und 53 Millionen Goldrubel. Die letzten drei Monate des Jahres hatten eine Zunahme der Einnahmen ergeben infolge des rascheren Einganges der Steuern, dazu kommen noch ein Ueberschuß der Eingänge aus den kommerziellen Operationen durch die Ueberlassung eines Theiles der Goldvorräthe des Staatsschatzes an der Reichsbank als metallische Deckung für eine gleiche Anzahl Papierrubel und Konvertirung desselben in Kreditrubel; zum effektiven Wechselkurse würde für den Staatsschatz ein weiterer Betrag von 100 Millionen Kreditrubeln verfügbar.

Warschau Die Cholera ist hier im Erlöschen begriffen; vorgestern und gestern sind nur im Ganzen sechs neue Erkrankungen und kein Todesfall vorgekommen.

Spanien.

Madrid. Der König ist wieder vollständig genesen und unternahm Spazierfahrten.

Schweiz.

Bern. Der Bundesrath stellte der Lokalverwaltung des Kontons Waadt anheim, gegen das freisprechende Urtheil in Sachen der Montblanc-Katastrophe Revision einzulegen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dt. Eylau**, 29. October. Gestern Abend erschreckte wieder einmal Feuerlärm die hiesige Einwohnerschaft. Ein reitender Bote brachte die Meldung, daß der Schafstall auf dem Herrn Nölting gehörigen Gute Stein in Flammen stehe, worauf sich die hiesige freiwillige Feuerwehr sofort nach der etwa eine halbe Meile entfernten Brandstelle aufmachte. Leider war bei ihrer Ankunft nichts mehr zu retten. Der ganze Stall mit etwa 500 Schafen nebst Heu- und Strohvorrath und ein daneben befindlicher Strohstaken wurden ein Raub der Flammen. Ein angrenzender Stall konnte durch das energische Einschreiten der Feuerlöschmannschaften glücklicherweise geschützt werden. — Etwa um dieselbe Zeit röthete nach Löbau hin ein mächtiger Feuerschein den Himmel.

— **Graudenz**, 28. October. Der am 25. d. Mts. hier verstorbene Kutscher Michael Gogolin hat dem hiesigen evangelischen Mädchen-Waisenhaus und dem Petersonstift Legate von je 1500 Mark und der hiesigen evangelischen Kirche ein solches von 3000 Mark testamentarisch vermacht. — Der Herr Regierungspräsident v. Horn ist zur Besichtigung der hiesigen Cholera-Station hier eingetroffen. Der Dampfer „Graf Moltke" bleibt bis auf Weiteres hier, da der Dampfer „Der Gesellige" für den Ueberwachungszweck sich als zu klein erwiesen hat.

— **Rehden**, 27. Oktober. (W. B.) In Anbetracht dessen, daß in die hiesige katholische Kirche bereits mehrere Male der Blitz einschlug und recht arge Verwüstungen an dem Kirchthurme anrichtete, hat der Pfarer Wojtaszewski beim Kirchenvorstande den Antrag eingebracht, die Kirche mit einem Blitzableiter versehen zu lassen. Nach vieler Mühe ist der Antrag endlich durchgedrungen, so daß nun mit der Anlage des Blitzableiters bereits begonnen ist.

— **Marienwerder**, 30. Oktober. Unsere Stadt wird von einem neuen Verlust bedroht. Wie früher mitgetheilt, liegt eine Vergrößerung des Westpreußischen Landgestüts, eine Erhöhung des Pferdebestandes von 144 auf 200, in der Absicht der Gestütsverwaltung. Anfänglich wurde geplant, eine größere Zweigstation mit etwa 60 Pferden im Kreise Pr. Stargard zu errichten, neuerdings scheint aber die vollständige Verlegung des Gestüts von Marienwerder nach Pr. Stargard in ernstlichste Erwägung gezogen worden zu sein. Zur Abwehr des drohenden Verlustes werden von hier sofort Schritte unternommen werden müssen.

— **Marienburg**, 27. Oktober. Die Kartoffelernte ist dieses Jahr überaus günstig ausgefallen. Alles gesunde Früchte von einer Größe, die sonst selten erreicht wird. Der Zuckerrübenertrag ist nur als mittelmäßig anzunehmen. Das anhaltend schöne Wetter ist der Gewinnung dieser Früchte sehr zu statten gekommen. Der Stand der Wintersaaten ist ein vorzüglicher, obwohl der Raps Anfangs wegen der großen Dürre gar nicht aufgehen wollte, so kommt er jetzt doch noch reichlich groß in den Winter.

— **Neuteich**, 28. Oktober. Am 9. November feiert die in den weiten Kreisen bekannte Firma H. Ruhm u. Schneidemühl zu Neuteich das 50 jährige Geschäftsjubiläum. Der Mitbegründer derselben, Herr Kaufmann H. Ruhm, leitet noch heute das Geschäft in voller Rüstigkeit. An der Verwaltung der Stadt ist er als Stadtverordneter 42 Jahren ununterbrochen thätig.

— **Danzig**, 29. Oktober. Gestern wurde hier der Arbeiter H. wegen eines schweren Verbrechens gegen seine eigenen Kinder, welche sich in dem zarten Alter von 10 resp. 12 Jahren befinden und nicht unbedenklich erkrankt sind, verhaftet.

— **Lyck**, 27. Oktober. Das hiesige Schwurgericht verhandelte in einer zweitägigen Sitzung, gestern und heute, unter ungeheuerem Andrange des Publikums gegen den Arbeiter Karl Gruszziewski aus Masehnen wegen Mordes und schweren Raubes. Gruszziewski, ein erst in den zwanziger Jahren stehender arbeitsscheuer Mensch, welcher mit den Strafgesetzen wiederholt in Conflikt gerathen und auch bereits wegen verschiedener Verbrechen, darunter auch wegen versuchten Raubes, längere Gefängniß- und Zuchthausstrafen verbüßt hat, stand unter der schweren Anklage, am 27. Februar d. Js. den Schneider und Holzhaumeister Ferdinand Hofer aus Masehnen vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet und ihn dann beraubt zu haben. Hofer hatte an dem genannten Tage gegen Abend von seinem Vorgesetzten 108 Mark und einige Pfennige zur Auszahlung an die übrigen Holzarbeiter erhalten und ging mit diesem Gelde nach Hause. Der Angeklagte, welcher auch ab und zu im Walde arbeitete, hatte Kenntniß hiervon. Kurze Zeit darauf wurde von drei des Weges daherfahrenden Männern unweit des Dorfes die Leiche des Hofer in entsetzlich verstümmeltem Zustande am Wege liegend aufgefunden. Der Schädel war an mehreren Stellen durch Axthiebe zertrümmert, sodaß das Gehirn herausgetreten war. Das Portemonnaie mit dem Gelde war bei der Leiche nicht zu finden. Ueber 60 Zeugen waren zu dem Termin geladen und es wurde gegen den Angeklagten soviel belastendes Material erbracht, daß ein Bestreiten unmöglich schien. Nichtsdestoweniger leugnete der Angeklagte mit frecher Stirn bis zum Schlusse der Verhandlung, die That verübt zu haben, und hatte sogar die Dreistigkeit, viele der Zeugen als der That schuldig zu verdächtigen. Die Geschworenen hatten jedoch, wie nichts anders zu erwarten war, andere Ueberzeugung gewonnen; denn nach einer kaum dreiviertelstündigen Berathung verkündete der Obmann das „Schuldig" des Mordes und des schweren Raubes. Das Urtheil lautete dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf Todesstrafe. Dieses Urtheil nahm der Angeklagte mit gleichgültiger Miene auf, erbat sich aber vom Vorsitzenden die Erlaubniß, seine Ehefrau, mit welcher er erst kurze Zeit verheirathet ist, sprechen zu dürfen. Das bedauernswerthe Weib hatte aber durchaus kein Verlangen, mit dem Mörder in Unterhandlungen zu treten.

— **Insterburg**, 27. Oktober. Der zur Todesstrafe verurtheilte Arbeiter August erklärte gestern nach der Urtheilsverkündung seinem Aufseher gegenüber, daß er von dem ihm zustehenden Recht, ein Gnadengesuch einzureichen, nicht Gebrauch machen, vielmehr lieber die Todesstrafe erleiden wolle, da diese ihm lieber wäre, als lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Amtes. Ein Wort von ihm hätte leicht so manches Nebelhafte der Vergangenheit aufgeklärt, aber es wurde nicht gesprochen. Fernandez ging achtlos an dem Menschen vorbei und verlor sich immermehr in sein grübelndes Hinbrüten. Die bekannte Umgebung fachte all seine Schmerzen aufs peinlichste an.

Madrina wollte sogleich nach Rotterdam abfahren, um die Reisegelegenheit nicht zu verpassen. Zum erstenmal fand er bei seinem Sohne einen überraschenden Widerstand.

„Laß uns noch einige Tage hier bleiben," bat dieser in flehendem Tone. „Was zwingt uns, schon den nächsten Dampfer zu benutzen?"

„Du fragst? Hast Du den Brief des armen Felix vergessen? Es ist Gefahr im Verzuge Was fesselt Dich noch in dieser langweiligen Stadt?"

„Frage mich nicht, Vater. Ich weiß ja nicht, wie ich es Dir erklären kann, und doch habe ich Dir so viel zu sagen."

„Das ist es, mein Fernandez," erwiderte Madrina liebevoll. „Glaubst Du, ich hätte nicht längst empfunden, daß in der Tiefe Deiner Seele ein Schmerz schlummert, dessen Grund ich vergeblich zu finden suche?" sprach der Pflanzer, die Hand seines Sohnes ergreifend. „Aber das Unglück, das Dich betroffen, ist mir heilig und ich möchte nicht durch meine Fragen Schmerzen erwecken, die Dich nur aufs neue martern würden. Dennoch beklage ich mich bitter über die Schranke, die noch immer den Sohn von dem Vater trennt. Dennoch wollte ich, Du möchtest mir alles sagen, Dein Herz vor mir ausschütten; es würde besser für uns beide sein."

(Fortsetzung folgt.)

— **Schneidemühl**, 28. Oktober. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich heute morgen zwischen 6 und 7 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe beim Rangieren der Züge, indem der Rangiermeister August Dahls von hier, welcher zwischen zwei Wagen gerathen war, durch Quetschungen am Unterleibe sehr schwer verletzt wurde. Der Verunglückte wurde unmittelbar nach dem Krankenhause gebracht. Man hat wenig Hoffnung, ihn dem Leben zu erhalten.

Locales.

Thorn, den 31. Oktober 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Nov. 1. 1454. Der Thorner Götze Rubit, der sich in den Besitz des Schloßes Strasburg gesetzt hatte, drohte, dasselbe dem Könige Kasimir zu übergeben, falls der Thorner Rath nicht voll seine Ansprüche befriedige.

" 1. 1574. Landtag zu Lessen, auf welchem 2 kaiserliche Gesandte sich für die Wahl des Erzherzogs Ernst bemühten.

(◯) **Aus Anlaß der Feier in Wittenberg**, ist heute auch hier in allen evangelischen Kirchen zwischen 11 und 1 Uhr Mittags mit allen Glocken geläutet worden.

[!] **Evangelischer Familienabend.** Gestern fand im Wiener Café zu Mocker der erste evangelische Familienabend in diesem Winter statt. Eröffnet wurde derselbe mit dem gemeinsamen Liede „Ich hab mich ergeben". Darauf begrüßte der Vorsitzende Herr Pfarrer Andriessen die zahlreich erschienene Versammlung und wies auf die Bedeutung des 31. October für die evangelische Kirche hin, anknüpfend an die am Montag dort stattfindende Einweihung der Wittenberg=Schloßkirche. Indem Redner die Vollendung dieses Werkes als eine protestantische That unseres Kaisers und seiner großen Väter hinstellte um auf den protestantischen Glaubensmuth der Hohenzollern überhaupt hinzuweisen, forderte er die Versammlung zu dreifachem Hoch auf, auf den echt protestantischen Kaiser Wilhelm II. Die Versammlung sang dann mit Begeisterung den ersten Vers des Liedes „Ein feste Burg". Hierauf declamirte ein Knabe ein Herbstlied. Herr Lehrer Dreyer erstattete Bericht über das vergangene Jahr und die Einnahmen und Ausgaben. Nach Einlage eines Klavierstückes, hielt Herr Kantor Moritz den Hauptvortrag über die bedeutungsvollen Tage des October und besonders über die Entdeckung Amerikas. Nachdem noch ein Gedicht über die Meuterei der Matrosen gegen Columbus auf der Entdeckungsreise declamirt war, schloß der Abend mit dem gemeinsamen Liede „Brüder reicht die Hand zum Bunde". — Wünschen wir dem Unternehmen auch für diesen Winter einen erfreulichen Fortgang und diene derselbe zur Stärckung des evangelischen Deutsch=Bewußtseins in unseren Gemeinden.

— **Die „Liedertafel"** feiert am Sonnabend, den 5. November in den Räumen des Artushofes ihr erstes diesjähriges Wintervergnügen durch Concert, Abendessen und Tanz. — Zum 30jährigen Stiftungsfest der Graudenzer Liedertafel hat die Thorner Liedertafel eine Einladung erhalten, welcher allem Anschein nach von Seiten der Mitglieder des Vereins durch rege Betheiligung Folge gegeben werden wird.

— **Für die Ersatzwahl** im Reichstags=Wahlkreise Stuhm=Marienwerder hat, wie dem „Dziennik. Pozn." mitgetheilt wird, Rittergutsbesitzer v. Donimirski=Hintersee sich bereit erklärt, eine Kandidatur anzunehmen.

— **Das herannahende Weihnachtsfest** fängt an sich in unserer Geschäftswelt bemerkbar zu machen. Der Dampfer „Brahe" nahm heute eine recht bedeutende Ladung von Honigkuchen aus der Fabrlk des Herrn Hoflieferanten Herrmann Thomas für Danzig ein, welche einen Werth von circa 1500 Mk. repräsentirt.

— **Der Lehrer Dost aus Wibsch** ist als Schiedsmann für diesen Bezirk, und als Stellvertreter für Bezirk Kunzendorf bestätigt worden.

— **Westpreußischer Provinzial=Lehrerverein.** Dem vom Vorstande des Westpreußischen Provinzial=Lehrervereins in diesen Tagen veröffentlichten Jahresberichte pro 1891/92 entnehmen wir, daß der Provinzialvorstand in 23 Sitzungen die laufenden Geschäfte zu erledigen gesucht, 2500 Jahresberichte, viele Hunderte von Drucksachen, Fragebogen u. s. w. in die Provinz versandt hat. Es sind im verflossenen Vereinsjahre 18 neue Vereine, die ihren Anschluß an den Provinzialverein erklärt haben, gegründet worden. Der Westpreußische Provinzial=Lehrerverein zählt nunmehr 1907 Mitglieder in 98 Localvereinen. 639 Vorträge und 62 Lectionen legen Zeugniß ab von dem Streben nach immer größerer Vollkommenheit. Der Provinzial=Kasse flossen von der Feuerversicherungs=Gesellschaft „Providentia" 489 Mark und von der Karlsruher Lebensversicherung pro 1. Halbjahr 1892, 112 Mark 50 Pf. Vergütigung zu. Der Rechtsschutz ist in diesem Jahre sowohl auf dem Gebiete des Strafrechts als auch auf demjenigen des Civilrechts in mehreren Fällen in Anspruch genommen worden. Im ersteren Falle wurden aus der Kasse des deutschen Lehrervereins 200 Mk. gewährt, im anderen Falle hat die Provinzialkasse in drei Fällen Unterstützungen in Höhe von 50 bis 100 Mark bewilligt. Die Einnahme des Provinzialvereins betrug 2880 Mark 10 Pf., die Ausgabe 1992 Mark 41 Pf., so daß ein Bestand von 886 Mark 69 Pf. verblieb. Die Einnahme der Rechtsschutzkasse belief sich auf 213 Mark 26 Pf., die Ausgabe auf 152 Mark 75 Pf., mithin Bestand 60 Mark 51 Pf.

Stand der Cholera=Epidemie.

Ueber den Stand der Cholera=Epidemie meldet uns das Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet:

Ort. (Gouvernement)	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.	Bemerkungen.
Stadt Warschau	23/10 bis 26/10	19	4	
Gouvern Kielce	18/10 „ 21/10	28	11	
„ Radom	18/10 „ 21/10	50	16	
„ Siedlce	20/10 „ 23/10	80	52	
„ Lublin	20/10 „ 23/10	229	103	

(;:) **Cholera=Nachrichten.** Heute früh wurde auf einer Traft am Winterhafen der Flößer Marian Barszcz anscheinend an Cholera krank vorgefunden und mit dem Revisions=Dampfer nach der Cholera=Baracke in Schillno abgesandt, um hier ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit zu verhindern. Dies Floß war eins der ersten, die mit den neuen Trinkwassertonnen ausgerüstet hier ankamen. — Sonnabend Abend mußte der 6 Jahre alte Knabe Albert Gärtner, Fischerei Nr. 32 wohnhaft, der in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag plötzlich an choleraähnlichen Symptomen erkrankt war, in die Isolir=Station des Stadtkrankenhauses überführt werden. Es geht ihm anscheinend besser; die bakteriologische Unsersuchung ist noch nicht darüber abgeschlossen. — Durch den regen Verkehr der Schiffer mit der Fischerei und den Umstand, daß viele Schiffer abwechselnd bald auf dem Kahne bald in ihren Häusern und Wohnungen in der Fischerei sich aufhalten, besteht die Gefahr, daß durch Einschleppung zunächst in der Fischerei=Vorstadt ein Cholera=Seucheheerd sich bilden kann. Dazu kommt noch, daß dort das Grundwasser vergleichsweise hoch steht, wodurch eine Infection der Brunnen unmöglich ist. Vor Allem aber ist dort Reinlichkeit nur oberflächlich durchgeführt. Die Seiten=Straße, die zum Winterhafen und zur todten Weichsel herabführt, ist unsauber gehalten und läßt mephitische Düfte aufsteigen. Auf den Höfen aber besteht die Unsitte, die wohleingerichteten Latrinen und Kübel stets — à la Potemkin — in einem inspectionsfähigen Zustande, nämlich sauber und leer, zu erhalten. Dafür aber besteht in einem Winkel des Gartens oder des Hofes ein frisch ausgegrabenes Loch, in das alle Excremente und aller Unrath hineinkommen, und das — wenn überhaupt — höchstens 1 Mal in zwei Wochen geleert wird, während die Kübel 2 Mal in der Woche abgeholt und geleert werden. So weiß dort mancher Hausbesitzer an der Abfuhrabgabe zu sparen und doch die Polizei durch die vorgezeigten reinen Latrinen und Kübel zu beschwichtigen.

— **Man hüte sich vor dem Gebrauch des Weichselwassers und befleißige sich der größten Reinlichkeit!**

— **Weiche Lüfte, milde Tage**, als ob wir nicht dem Winter, sondern dem Frühling entgegengingen, hat uns der October noch mit seiner Verabschiedung bescheert, die um so mehr auffallen, als die Vorläufer des Winters, Nachtfrost, Reif und kalter Nordwind, sich schon recht deutlich bemerkbar gemacht haben. Von den Zweigen der Bäume ist das gelbe und rothe Laub zur Erde gesunken, der Wind thats und der Nachtfrost war sein Gehilfe, und kahl, öd erscheint die Natur. Da legt sich der warme Sonnenschein nochmals leuchtend über Flur und Feld und schafft Momente der Täuschung, die erst weichen, wenn früher und früher die Sonne als ein feuriger Ball im Westen versinkt. Die Winterausrüstung, die schon in das Vordertreffen gerückt war, ist nochmals in Reserve gestellt, der Ansturm bei den Schneidermeistern, Modistinnen ꝛc, wegen schleuniger Beschaffung neuer Winterkleider oder Wintermäntel hat einen sanfteren Character angenommen, und das verspätete Eintreffen des Mundvorrathes für den Ofen wird unmonirt gelassen. Und der Ofen selbst, der schon einige Mahlzeiten erhalten hatte, muß nun den Schmachtriemen umschnallen. Allgemeine Zufriedenheit malt sich auf den Gesichtern und leuchtet aus den Augen und zuversichtlich wird angenommen, daß der erfreuliche Zustand der Dinge vor dem November uns auch in den November hineinbegleiten werde. So schön es wäre in mehr als einer Beziehung, denn alle Poesie des ersten zarten Schreiers giebt noch keiner bedürftigen Familie eine kräftige Mahlzeit, so kann doch jede Nacht einen Querstrich durch alle blühenden Hoffnungen machen. Frost und Reif kommen wieder und wieder, und dann erfolgt der Wirbeltanz der Schneeflocken in der Luft, und unter der weißen Decke gehüllt liegen Acker und Wiese.

(!) **Zum gerichtlichen Verkauf** des den Grabowskischen Eheleuten gehörenden Grundstücks in Mocker hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Steinsetzmeister Busse von hier mit 200 Mark ab, für Herrn B. sind auf dem Grundstück Hypothekenforderungen von mehr als 5000 Mark eingetragen.

= **Zum Holzverkehr auf der Weichsel.** Hier sind heute 8 Traften mit Rundholz und 3 Traften mit Kantholz eingetroffen. Die Waare fand schlank Abnehmer.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 30. Oktober.** W. Rosenblum durch Kleinitzke 7 Traften, 2056 Kiefern Rundholz, 110 Kiefern einf. Schwellen, 434 Tannen Rundholz, 187 Eichen Plancons, 10 Eichen Rundschwellen, 375 Eichen einf. u. dopp. Schwellen, 130 Rundelsen, 540 Rundeschen, 180 Rundbirken. — J. Ahel durch Kleinitzke 176 Kiefern Rundholz, 72 Rundelsen. — M. Solnitzki durch Kleinitzke 800 Kiefern Mauerlatten. — M. Birnbaum durch Kleinitzke 18 Kiefern Rundholz, 168 Kiefern Mauerlatten, 59 Kiefern einf. Schwellen. — H. Gränberg durch Kleinitzke 1278 Kiefern Mauerlatteu. — L. Goldhaber durch Sabax 3 Traften, 635 Kiefern Mauerlatten, 8443 Kiefern Sleeper, 721 Kiefern einf. Schwellen, 5237 Eichen einf u. dopp. Schwellen.

=?= **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt langsam, aber anhaltend, der Schiffahrtsverkehr ist ein recht reger. Täglich treffen stromab Kähne mit Kleie und Transito=Getreide ein. Gestern ist stromauf Dampfer „Weichsel" mit einem beladenen Kahn, heute ebenfalls auf der Bergfahrt Dampfer „Thorn" mit 4 beladenen Kähnen hier eingetroffen.

— **Als Attentäter** auf den Fuhrherrn Röder in Mocker, worüber wir berichtet hatten, ist durch den Gensdarmen Godau der auf den Drewitzschen Werken beschäftigte Arbeiter Dehling ermittelt worden.

— **Gefunden** wurde eine Uhrkette in der Gerechtestraße, eine Serviette gezeichnet „C. M." in der Coppernikusstraße; ein Militär=Musiker=Notiz=Taschenbuch vom Jahre 1887 undein Soldbuch auf der Bromberger Vorstadt.

— **Verhaftet** wurden 12 Personen, darunter ein Dienstmädchen, welches bei drei Herrschaften Wäschediebstähle begangen hat; ferner die Arbeiterfrau Hedwig Maisac, welche sich auch gelegentlich den Namen Kwiatkowska beilegte, wegen desselben Verbrechens. Einen recht lohnenden Diebstahl verübte der „Arbeiter" Anton Ruminski, indem er am Sonnabend gegen 11 Uhr aus dem Hotel „Schwarzer Adler" einen Musterkoffer im Werthe von ca. 200 Mark entwendete. Er wurde gleich darauf ergriffen. Ein gleiches Schicksal ereilte einen hiesigen spitzbübischen Lehrling Namens Adolf Müller, welcher nach verschiedenen voraufgegangenen Diebstählen am Sonntag früh wiederum mit 56 Mark 92 Pfennigen, den Rest von, eingestandenermaßen mindestens 100 Mark gestohlenen Geldern, nebenbei noch ein paar Fläschchen Cognac ꝛc, glücklich ergriffen wurde.

re. **Podgorz.** An Kollektengeldern sind, wie jetzt festgestellt worden ist, 380,70 M. zusammengekommen, so daß jetzt einschließlich der vorhandenen verzinslich angelegten Summe von 245 M. zusammen 625,70 M. vorhanden sind, die ausreichen werden, um eine Glocke zu kaufen und den nothwendigen Glockenstuhl zu bauen. Von jetzt ab haben auch hier wie in Thorn bei Trauungen Zuschauer nur gegen Vorzeigung einer Einlaßkarte, die beim Kassirer Herrn Voß zu haben sind, Zutritt. Jede Karte kostet 5 Pfennig. Das Geld wird der Kirchenkasse überwiesen.

Vermischtes.

Ein nettes Früchtchen. Ein etwa 10 Jahre alter Knabe in Berlin war hinter die Schule gegangen und trieb sich in der Friedrichstraße in der Nähe des Belle=Allianceplatzes umher. Dort traf ihn sein zufällig des Weges kommender Vater, der über den Streich des Sprößlings entrüstet, Letzterem einige Jagdhiebe aufzählte. Auf das Geschrei des Burschen eilten Passanten hinzu und forschten nach dem Sachverhalt. Da rief ihnen der Knabe zu: „Ich weiß nicht, warum mich der mir ganz unbekannte Herr schlägt!" Sofort nahm das Publikum Partei für den Jungen und befreite ihn aus den Händen des „ganz unbekannten Herrn." Dieser war über die bodenlose Frechheit seines Sprößlings derartig verblüfft, daß er sich nach einiger Zeit erst wieder soweit fassen konnte, um den wahren Sachverhalt mitzutheilen. Der dreiste Bursche war inzwischen von der Bildfläche verschwunden.

Eigene Draht=Nachrichten der „Thorner Zeitung."

Berlin, 31. Oktober. (Eingegangen 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags.) Königin Olga von Württemberg ist gestern Abend 7 Uhr gestorben. Die Großfürstin Wera gab die telegraphierte Todesnachricht eigenhändig an den Kaiser und den Großherzog von Weimar.

Milwaukee, 31. Oktober. (Eingegangen 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.) Bei der Feuersbrunst sind 3000 Menschen obdachlos. Seit der Zerstörung Chicagos ist keine ähnliche Kathastrophe in Amerika vorgekommen. Bisher sind 50000 Dollars für die Verunglückten gesammelt.

Telegraphische Depeschen des „Hirsch=Bureau."

Wittenberg, 30. Oktober. Aus Anlaß der bevorstehenden Feier sind bereits einige Ordensauszeichnungen verliehen worden.

— Vor dem Rathhause, der Schloßkirche und dem Lutherhause sind mit Baldachinen überdeckte Estraden errichtet, auf denen das Kaiserpaar, umgeben von den fürstlichen Gästen, die Huldigung der Stadt entgegennehmen und den Festzug vorüberziehen lassen wird, wobei der Kaiser die Schlüssel für die neu zu weihende Kirche übergeben wird.

Galatz, 29. Oktober. Der Dampfer „Diana" der Donau=Dampfschifffahrts=Gesellschaft kollidirte im Suli=Kanal mit dem englischen Dampfer „Cleveland", wobei beide Dampfer schwere Havarieen erlitten.

Budapest, 30. Oktober. Gestern wurden hier 13 Choleraerkrankungen und 10 Todesfälle gemeldet.

Temesvar, 30. Oktober. Die Diphteritis tritt hier epidemisch auf. Bereits sind nahezu 100 Kinder gestorben. Alle Schulen sind geschlossen worden.

London, 29. Oktober. Den hier eingetroffenen letzten Nachrichten aus Milwaukee zufolge soll es gelingen der Feuersbrunst Herr zu werden. Der Widerschein des Feuers soll bis Chicago sichtbar gewesen sein.

Eingesandt.

Die neueste Baugewerkszeitung vom 29. Oktober enthält folgende Bekanntmachung:

Theater.

Das in Oldenburg an Stelle des abgebrannten Hoftheaters feuerfest aus Holz und Gypsdielen erbaute „Interims Theater" im Parterre und einen Rang 700 Personen fassend, soll im künftigen Sommer billig verkauft werden, Dasselbe ist leicht abzunehmen und an anderer Stelle wieder aufzubauen. Näheres sub C. S. durch Rudolf Mosse, Oldenburg i. Gr.

Das wäre für die Thorner Verhältnisse angemessen also wohl beachtenswerth.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter-Prognose

Voraussichtliches Wetter für den 1. November: Zeitweise heiteres, meist wolkiges, bis trübes, windiges, ziemlich warmes Wetter mit etwas Regen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 31. October	0,10	unter Null.
Warschau, den 26. October	0,51	über „
Brahemünde, den 29. Octobber	2,18	„ „
Brahe.		
Bromberg, den 29. October	5,14	„ „

Handels-Nachrichten.

Danzig 29. Oktober.

Weizen loco nied. per Tonne von 1000 Kilogramm. 126/153 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 128 M., zum freien Verkehr 128pfd 150 M.

Roggen loco weichend, per Tonne von 1000 Kilogramm. grobkörnig per 120pfd. inländ. 124/125½ M., transit 194/106 M. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 125 M., unterpoln. 106 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 51 M. M. Br., Novbr.=Mai 50 M. Gd., nicht contingentirt loco 31 M. Br., per Novbr.=Mai 30 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 31. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		31. 10. 92.	29. 10. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	198,40	197,—
	Wechsel auf Warschau kurz	198,30	196,75
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	100,—	100,—
	Preußische 4 proc. Consols	106,75	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	62,40	62,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,—	59,75
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,40	96,40
	Disconto Commandit Antheile	181,90	180,80
	Oesterr. Creditaktien	165,10	164,40
	Oesterreichische Banknoten	170,30	170,35
Weizen:	Octbr.=Novbr.	150,75	152,75
	April=Mai	154,75	156,25
	loco in New=York	74⅛	74⅛
Roggen:	loco	137,—	138,—
	Octbr.=Novbr.	136,50	138,—
	Novbr.=Decemb.	136,50	138,—
	April=Mai	138,50	140,—
Rüböl:	Novbr.=Dezbr.	51,50	51,50
	April=Mai	51,80	51,60
Spiritus:	50er loco	51,90	52,10
	70er loco	32,20	32,40
	70er Octbr.	31,40	31,30
	70er April=Mai	32,60	32,70

Reichsbank=Discont 3 pCt. — Lombard=Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 8 des Krankenversicherungs=Gesetzes vom 15. Juni 1883 und 10. April 1892 ist durch den Königlichen Herrn Regierung=Präsidenten zu Marienwerder für die Stadt Culmsee der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagelohnarbeiter, wie folgt, festgesetzt.

1. für erwachsene, über 16 Jahre alte, Arbeiter
   a) männliche . . . 1 Mk. 30 Pfg.
   b) weibliche . . . . — „ 90 „
2. für jugendliche, unter 16 Jahre alte, Arbeiter
   a) männliche . . . . — Mk. 90 Pfg.
   b) weibliche . . . . — „ 60 „

was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Culmsee, den 27. October 1892.

Der Magistrat.

Für die liebevolle Theilnahme und Spende zum Begräbnisse meines lieben Mannes **Wilhelm Zimbehl,** Mellinstraße 100, insbesondere Herrn Pfarrer **Andriessen** für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie dem löbl. Magistrat sagen hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Ww. **Zimbehl** nebst Kinder.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlun

Mittwoch, d. 2. Novbr. 1892, Nachm. 3 Uhr.

Tagesordnu g:

Nr. 1. Betr. Ueberschreitung des Kostenanschlages beim Bau des Hilfsförster-Etablissements auf der Bromberger-Vorstadt, sowie Prüfung und Entlastung der Rechnung über diesen Bau.

Nr. 2. Betr. die Unterstützung der Wittwe Auguste Gajewska aus Ollek.

Nr. 3. Betr. die Prüfung der Rechnung der städtischen Gewerbekasse pro 1. Januar 1891 bis Ende März 1892.

Nr. 4. Betr. desgl. der Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1891.

Nr. 5. Betr. desgl. der Rechnung der städtischen Feuersocietätskasse pro 1891.

Nr. 6. Betr. Zuschlagsertheilung zur Ausführung der Bauarbeiten bei dem Neubau eines Schafstalles der Pfarrei in Lonzyn.

Nr. 7. Betr. die Einrichtung einer Schuldienerwohnung in der höh. Töchterschule und Instandsetzung des bisherigen Schuldienerhauses.

Nr. 8. Betr. die Ersatzwahl eines Mitgliedes für die Verwaltungs-Deputation des St. Georgen-Hospitals.

Nr. 9. Betr. die Anbringung eines Drahtzaunes an den Lehmgruben der städtischen Ziegelei

Nr. 10. Betr. die Veranstaltung einer städtischen Feier aus Anlaß der hundertjährigen Vereinigung der Stadt Thorn mit dem Preußischen Staat.

Nr. 11. Betr. die Einrichtung elektrischer Beleuchtung.

Nr. 12. Betr. die Wahl von 2 Beisitzern und 2 Stellvertretern zum Wahlvorstande für die im November d. Js. stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen.

Nr. 13. Betr. die Verlängerung des Miethsvertrages mit Glasermeister Hell bezüglich des Thurmes Altst. 400.

Nr. 14. Betr. Ersatzwahlen für verschiedene Deputationen an Stelle des aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen Stadtrath Fehlauer.

Nr. 15. Betr. die Festsetzung der Zeit für den Beginn der Stadtverordnetensitzungen.

Nr. 16. Betr. die Prüfung der Rechnung der Elenden-Hospital-Kasse pro 1891/92.

Nr. 17. Betr. desgl. der Rechnung der St. Jacobs-Hospital-Kasse.

Nr. 18. Betr. desgl. der Rechnung der St. Georgen-Hospital-Kasse.

Nr. 19. Betr. Gesuch einer pens. Lehrerin um Befreiung von der Gemeindesteuer.

Nr. 20. Betr. die Nachweisung der gegen den Etat der Kämmereikasse entstandenen Mehrausgaben.

Nr. 21. Betr. das Protokoll über die am 26. October 1892 stattgefundene Kassenrevision.

Nr. 22. Betr. die Bescheinigung, daß gekündigte, der Kämmerei-Verwaltung gehörige Effecten nicht vorhanden sind.

Nr. 23. Betr. die Wahl der Baukommission für den Bau der Wasserleitnng und Kanalisation.

Nr. 24. Betr. den Beitritt der Stadt Thorn zum Westpreußischen Städtetage.

Nr. 25. Betr. den Entwurf der allgemeinen Bedingungen für die öffentliche Ausschreibung von Bau-Arbeiten und Lieferungen für die Stadt Thorn.

Thorn, den 29. October 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Zur Ergänzungs- resp. Ersatzwahl für die mit Ablauf dieses Jahres ausscheidenden Stadtverordneten haben wir Termin auf

Donnerstag, 17. Novbr. cr.,

im Saale des Hotels „Deutscher Hof“ anberaumt, zu welchem die stimmberechtigten Bürger hiermit eingeladen werden.

Es scheiden aus:

Aus Abtheilung 1 die Herren **Wittenberg** und **Baesell.**

Aus Abtheilung 2 die Herren **Sobiecki** und **von Preetzmann.**

Aus Abtheilung 3 die Herren **Sobocinski** und **Matlinski.**

Jede Abtheilung hat demnach 2 Ergänzungswahlen für die Zeit vom 1. Januar 1893 bis ultimo 1898 vorzunehmen.

Außerdem hat die 1. Abtheilung an Stelle des zum Rathsherrn gewählten Kaufmanns Herrn **Scharwenka** einen Ersatzmann bis ultimo 1896 zu wählen.

Die Ergänzungswahlen und die Ersatzwahlen werden in getrennten Wahlacten vorgenommen werden.

Die Ergänzungswahl der 3. Abtheilung findet von 9—11½ Uhr,

die Ergänzungswahl der 2. Abtheilung von 11½—12½ Uhr,

die Ergänzungs- und Ersatzwahl der 1. Abtheilung von 12½—1 Uhr statt.

Jeder Wähler hat dem Wahlvorstande mündlich die Person zu bezeichnen, welche er wählen will.

Culmsee, den 20. October 1392.

Der Magistrat.

Die besten **Hörapparate** der Gegenwart empfiehlt der Erfinder, selbst schwerhörend.

H. J. Weigelt,
Vegesack bei Bremen.
Zeichnung u. Beschreibung kostenfrei.

Bekanntmachung.

Das Sparkassenbuch der städtischen Sparkasse zu Thorn Nr. 2835, ausgestellt für die unverehelichte **Theophilie Moldenhauer** aus **Eltsenau** über 138,14 Mark, ist angeblich verloren gegangen und soll auf den Antrag seines Eigenthümers zum Zwecke der neuen Ausfertigung für kraftlos erklärt werden.

Es wird daher der Inhaber des Sparkassenbuches aufgefordert, spätestens im Termine

am 26. Mai 1893,

Vormittags 12 Uhr

bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 2, seine Rechte anzumelden und das Buch vorzulegen, widrigenfalls dasselbe für kraftlos wird erklärt werden.

Culmsee, den 21. October 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn,** Neustadt Band VII — Blatt 212 auf den Namen der Kaufmann **Abraham** und **Eva** geb. **Salomon-Wolff**schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Neustadt belegene Grundstück am

29. Decbr. 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden

Das Grundstück ist mit 2010 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 25. October 1892.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis 29. October 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Gertrud, T. des Postillons Gustav Treichel. 2. Wilhelm, S. des Maschinisten Rud. Schulz. 3. Margarethe, T. des Amtsrichters Paul Wilde. 4. Max, S. des Sergeanten Friedrich Thiele. 5. Wanda, T. des Arbeiters Michael Derckowski. 6. Herbert, S. des Staatsanwalts Paul Meyer. 7. Elisabeth, T. des Arbeiters Carl Feld. 8. Otto, S. des Kutschers Anton Steigmann. 9. Rosalie, T. des Dachdeckers Eduard Vetter. 10. Helene, T. des Bäckermeisters Franz Kruczkowski. 11. Arthur, S. des Kaufmanns E. Post. 12. Wilhelm, S. des Postunterbeamten Wilhelm Ciborowski. 13. Frieda, T. des Instrumentenmachers Carl Schultz. 14. Emilie, unehel. T. 15 Paula und Ella, Zwillings-T. des Malers August Sellner. 16. Wanda, T. des Schuhmachers Johann Schulz. 17. Franziska, uneh. T. 18. Bruno, S. des Maurers Anton Suchorski. 19. Heinrich, S. des Schiffs-Kapitains Johann Ulawski. 20. Johann, S. des Arbeiters Bernhard Wisniewski.

b. als gestorben:

1. Einwohner Carl Fenske aus Bromberg, 45 J. 5 M. 21 T. 2. Schiffseigenthümerfrau Ludovika Swierski geb. Gutowski, 56 J. 7 T. 3. Arthur, 1 Std., S. des Kaufmanns Emil Post. 4. Arbeiter Paul Piatkowski, 53 J. 4 M. 11 T. 5. Gärtner Wilhelm Zimbehl, 28 J. 7 M. 27 T. 6. unv. Clara Feldt, 20 J. 4 M. 13 T. 7. Arbeiterwittwe Dorothea Liedtke geb Wisniewski, 70 J. 8 M. 22 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sattler Theodor Werth und Marianna Brzyski-Mocker. 2. Arb. Hermann Marten-Neuendorf und Auguste Bohl-Kahlfelde. 3. Arbeiter Johann Friedrich-Kl. Czyste und Pauline Ulmer-Brosowo. 4. Arbeiter Joseph Sojkowski-Siemon und Marianna Fronzkowski. 5. Restaurateur Johann Hartmann-Schneidemühl und Liesbeth Schwalbe-Bromberg. 6. Schneider Petrus Biernacki-Graudenz und Balbine Klonowski-Lessen. 7. Schuhmacher Wilhelm Wohlgemuth und Bertha Riechert, beide Podgorz. 8. Arbeiter Adalbert Wesolek-Charlub Hld. und Victoria Zjedzalka-Zakrzewo. 9. Gärtner Albin Fritsche und Emilie Müller, beide Gremboczyn. 10. Locomotivführer Julius Jaschke-Berlin und Ottilia Greiser-Piaske. 11. Zimmermeister Julius Großer und Anna von Bezorowski. 12. Maurergeselle Johann Biszewski und Marcella Latowska, beide Fordon. 13. Arbeiter Heinrich Kuntze und Louise Glawe, beide Borckenthal. 14. Arbeiter Wilhelm Jagnow-Virchow und Bertha Hinz-Wützig. 15. Arbeiter Carl Leu und Emilie Fethke. beide Ruhheim. 16. Arbeiter Ferdinand Duhr-Curow und Clara Mayer-Podgorz. 17. Arbeiter Friedrich Gutzmerow und Albertine Koska geb. Segler, beide Abb. Zanow. 18. Arbeiter Stanislaus Sieg und Marie Halweg, beide Gut Blumfelde. 19. Dachdecker Ernst Prädel u. Marie Matz, beide Schloppe. 20. Arbeiter Franz Schulz-Jacobsdorf und Marie Rielinger-Firchau. 21. Arbeiter Paul Bejer-Rudak und Marianna Lewandowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sekretär William Borschke mit Elisa Neuber. 2. Sergeant Carl Hagemenn mit Wanda Goll. 3. Telegraphen-Vorarbeiter Hermann Dey mit Henriette Lahser. 4. Polizeiburauassistent Emil Hoch mit Wilhelmine Würtz. 5. Tischlerges. Ludwig Kujawski mit Sophie Gladzinski. 6. Maurermeister Konrad Schwartz mit Gabriele Wisselinck. 7. Kaufmann Oskar Epstein mit Rosalie Pelz. 8. Bahnarbeiter Hermann Krumrey mit Veronika Jablonski. 9. Arbeiter Johannes Klos mit Julianna Piotrowski.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn,** Bromberger Vorstadt, Band VII — Blatt 198 — auf den Namen der **Christoph u. Henriette** geb. **Grun-Lerbs**schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Bromberger Vorstadt belegene Grundstück am

7. Januar 1893,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,16 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 8 ar, 21 qm zur Grundsteuer mit 1050 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 26. October 1892.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf
von altem Lagerstroh.

Mittwoch, d. 2. November cr.,

Pionier-Kaserne Nachm. 2½ Uhr,
Kavallerie- „ „ 3½ „

Donnestag, 3. November cr.,

Familienhaus Jacobs-Esplanade
Vormittags 11 Uhr,

Fort I	Nachm.	1 „
Buchtafort	„	2 „
Fort IVa	„	2½ „
Fort IV	„	3½ „

Garnison-Verwaltung.

Auktion!

Im Auftrage des Konkursverwalters werde ich

Dienstag, den 1. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,
6 gute, starke Arbeitspferde,

zur Maurermeister **Anders**'schen Konkursmasse gehörig, vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts öffentlich an Meistbietende versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens der Cholera für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Alle Flößer (Flissaken), welche nicht Inländer sind und im Polizeibezirk der Stadt Thorn ihre Traften endgültig verlassen, bezw. hierselbst abgelöhnt oder auf der Rückreise begriffen angetroffen werden, dürfen nur unter Benutzung der Eisenbahn auf der Linie Thorn-Alexandrowo in die Heimath zurückkehren. Dieselben müssen zur Reise die vom Thorner Hauptbahnhof um 12 Uhr 9 Min. Mittags und 7 Uhr 16 Min. Nachmittags abgehenden Züge und die seitens der Königl. Eisenbahn-Verwaltung für sie besonders zur Verfügung gestellten Wagen benutzen.

§ 2. Den im § 1 erwähnten Flößern (Flissaken) ist das Betreten der Stadt und die Benutzung der Weichsel-Dampferfähre bei Thorn untersagt, soweit nicht nachstehend Ausnahmen gestattet werden.

§ 3. Zum Einkauf von Nahruugsmitteln oder Bedarfsgegenständen für sich und die Genossen der Traft dürfen von einer Traft immer nur je 1 bis 2 Flößer das Land betreten, die Einkäufe dürfen nur in den am Ufer belegenen Schankhäusern II (bei Haupt, in der Nähe der Defensionskaserne) und III (bei Kruczkowski, in der Nähe der Eisenbahnbrücke) erfolgen; nach den Einkäufen haben sich die Flößer sogleich auf ihre Traften zurück zu begeben.

§ 4. Der Besuch von Schankwirthschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen u. s. w. durch Flößer ist verboten; der Aufenthalt ist den Flößern in derartigen öffentlichen Räumen durch die Lokalinhaber oder deren Vertreter nicht zu gestatten.

§ 5. Die Ablöhnung der Flößer hat unter Zuziehung eines Polizeibeamten durch die Arbeitgeber, Kassirer oder Rottleute auf dem Platz vor den im § 3. bezeichneten Schankhäusern am Ufer, oder an den polizeilich besonders zu bestimmenden Orte zu erfolgen. Von dem Ablöhnungsplatz haben sich die Flößer sofort nach dem Hauptbahnhof zu begeben.

§ 6. Die im § 1. bezw. § 5. bezeichneten Flößer dürfen die ihnen seitens der Polizeibehörde oder Königl. Eisenbahn-Verwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung der zuständigen Beamten verlassen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insoforn nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 29. Oktober 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Braunschweiger
Gemüse-Conserven,
eingemachte Früchte
in Gläsern und Dosen
eingetroffen. **J. G. Adolph.**

Heiligegeiststraße 12
im Eckladen
Leinen- u. Baumwollwaaren-Wäsche-Fakrik.

Lager von Tricotagen u. Strumpfwaaren, Sämmtliche Zuthaten zur Damen-u. Herrenschneiderei

Preise **außergewöhnlich billig,** aber **fest.**

Der Verkaufspreis ist auf jedem Artikel ersichtlich

Baumgart & Biesenthal
Filiale.

Auf mehrseitigen Wunsch beabsichtige ich bei genügender Betheiligung einen

Kursus im kalligraphischen Schönschreiben

für **Damen** und **Herren** Anfang November cr. zu eröffnen.

Der Cursus (25—30 Stunden) umfaßt die Zeit von 6 Wochen.

Unbedingter Erfolg garantirt

Honorar Mark 15. Unterrichtszeit für **Damen** Nachmittags von 5 Uhr, für Herren Abends von 8½ Uhr an. Einzel-Unterricht zu jeder Tageszeit Mark 45

Anmeldungen, sowie Einsicht über Erfolge in meiner Behausung zu jeder Tageszeit.

Otto Feyerabend,
Lithograph u. Kalligraph,
Bachestraße 10.

Kravatten — Kravatten

Handschuhe
in
allen Sorten
empfiehlt
in nur besten
Qualitäten
Ph. Elkan
Nachf

Bestellungen nach Maass werden bestens ausgeführt. — Handschuhwaschanstalt im Hause.

Kravatten — Kravatten

Vorzüglich auf der Flasche entwickelte

Biere,
sowie
Münchener-Augustiner-, Spaten-, Löwenbräu, Königsberger (Schönbuscher), Märzen- und à la Münchener Spatenbräu, helles u. dunkles Lagerbier, englisch Porter, Grätzer und Berliner Weißbier
offerirt
Gasthaus zum grünen Wald,
Inh. **J. Hass,** Brombergerstr. 98.

Doppel-Malz-Extract-Bier
empfiehlt **A. Kirmes,** Elisabethstraße.

Beste
Preißelbeeren
in Zucker eingekocht
empfiehlt **J. G. Adolph.**

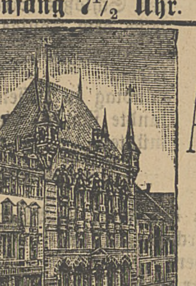
Thür-Vorleger,
fast unzerreißbar in **Cocos und Rohr**
Doppelmatten, Japanmatten, Rohr- u. Cocoskettenmatten Wagendecken
empfiehlt in **größter Auswahl** zu den **billigsten** Preisen.
P. Blasejewski, Bürstenfabrikant.
Gerberstraße 35.

Ruhmeshallen-Lotterie
für die Errichtung des
Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz.
Zwei Ziehungen.
Preis eines Looses 1,10 Mk.
1. Ziehung am 17. u. 18. Januar 1893.
2. Ziehung am 17. u. 18. Mai 1893.

Jedes Loos, welches in der ersten Ziehung keinen Gewinn erhält, nimmt an der zweiten Ziehung ohne jede Nachzahlung Theil.

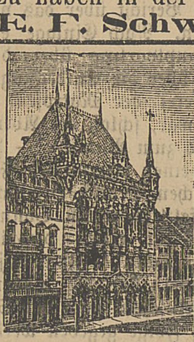
Zu haben in der **Expedition der „Thorner Zeitung.“**

Victoria-Theater Thorn.
Dienstag, den 1. November 1892
Erstes Dresdener Gesammt-Gastspiel
unter Leitung des Frl.
Adelheid Bernhardt aus Dresden.
Gastspiel
von Henriette Masson, Kgl. Hofsch.
Die Frau ohne Geist
Lustspiel in 4 Acten von Hugo Bürger.
Billet- u. Bon-Verkauf in der Cigarrenhdl. d. Hrn. **Duszynski, Breitestr.**
Kassenöffnung 6¾ Uhr.
Anfang 7½ Uhr. — Ende 10 Uhr.



ARTUSHOF-THORN.

Mittwoch, den 9. November cr.:
Concert
Fr. Erna Lissner
unter Mitwirkung der Kapelle d. Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61
Anfang 8 Uhr.
Numm. Billets à **3** und **2** Mk. sind zu haben in der Buchhandlung von
E. F. Schwartz.



ARTUSHOF.
Heute
Dienstag, 1. Novbr.
Erstes grosses Schlachtefest.

Vormittags von 9 Uhr ab:
Wellfleisch.



Abends:
diverse frische
Wurst.
C. Meyling.

Bierausschank zum Lämmchen.
Von heute 6 Uhr Abends ab:
täglich frische
Rinderflacki
empfiehlt **Joh. Autenrieb.**

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.

Der Vorstand.

Für die langen Abende
empfehle ich
Abonnements auf sämmtliche
Journale und Zeitschriften
und bringe ausserdem meine
Journallesezirkel,
Bücher-Neuheiten,
Musikalien - Leihanstalten
in empfehlende Erinnerung.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Fünftes u. letztes Aufgebot.



wurde vor einigen Jahren von den gefürchteten **„Kowalewoer Hasenjägern“** auf dortiger Feldmark ein **„Regenschirm“** und ist derselbe als



in Wärterbude Nr. 7 abgeliefert worden. Nähere Auskunft erth. unser Onkel **Forsch.**
Familie Lampe.
(Die Kleinen lassen grüßen.)

NB. Zum nächsten Treiben werden **einige Luftschützen mit Fallschirmen** gesucht.

Kirchliche Nachrichten.
Neustädt. evang. Kirche.
Dienstag, den 1. November 1892.
Abends 6 Uhr: Missionsstunde.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.